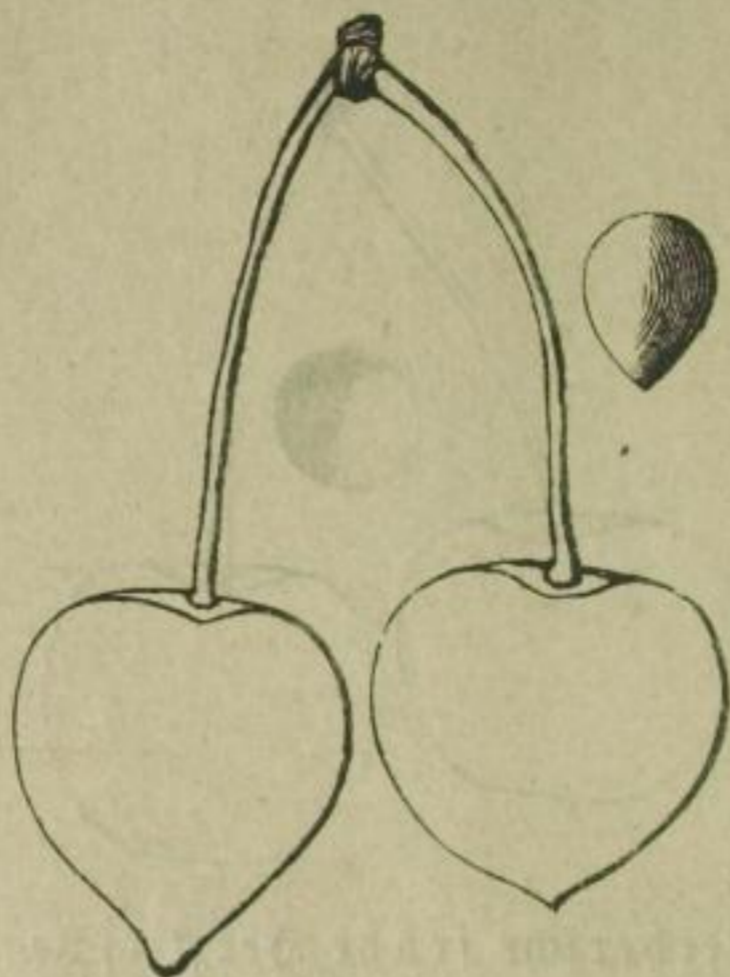


5. Winklers weiße Herzkirsche.

Illh. No. 26, L'sDP. No. 9, D'sOK. No. 5.



Winklers weiße Herzkirsche, **††.
Bunte Herzkirsche, Illh.

Heimat und Vorkommen: Diese schätzbare Sorte wurde von Winkler in Guben gezogen. Hat sich durch Größe und Schönheit der Frucht schon weit verbreitet.

Synonyme: Nicht bekannt.

Gestalt: Die Frucht ist groß, in manchem Boden recht groß, ziemlich spitz herzförmig, am Stiele ziemlich abgestumpft und herzförmig eingezogen, zu beiden Seiten etwas breit gedrückt. Furchen finden sich nicht, oder erscheinen erst nach dem Stempelpunkt hin als kleine flache Vertiefung, auf der einen Seite über die Rückenseite läuft eine feine Linie; der Stempelpunkt sitzt ohne Grübchen oben auf der Spitze oder wenig neben derselben.

Der Stiel ist verhältnismäßig dünn, 35 bis 40 Millimeter lang, gewöhnlich gekrümmt, oft etwas rot angelauten, sitzt in weiter und tiefer Höhlung.

Die Färbung der glänzenden Haut ist gelb, aber bei den meisten Früchten über den größeren Teil der Oberfläche mit einem schönen freundlichen

Rot punktiert, welches an der Sonnenseite fast wie getuscht zusammenläuft, so daß die Grundfarbe als gelbe Pünktchen und Strichelchen darin erscheint.

Fleisch: Zart, saftreich, mattgelb und der Saft hell. Der Geschmack bei gehöriger Reife süß, durch etwas Säure gewürzt und vorzüglich.

Der Stein ist verhältnismäßig klein, dickbackig, eiförmig, mit ziemlich starken und breiten Rückenanten.

Reife und Nutzung: Zeitigt bald nach der Werderschen frühen Herzkirsche, sie reift zu Ende der 2. bis Anfang der 3. Kirchenwoche. Für Tafel, Wirtschaft und Markt gleich vorzüglich, sie dient wie alle bunten Herzkirschen auch sehr gut zum Dörren und liefert, entsteint, die sogenannten Kirsch-Korinthen, welche sehr gut als Ersatz der großen Rosinen dienen können.

Der Baum wächst gut und gesund, ist früh und jährlich sehr fruchtbar und bildet eine breitgewölbte und hochgehende Krone.

Die zweite Art der Erkrankung hat für die Fortpflanzung der Krankheit keine Bedeutung, da die infizierten zahlreichen Punkte in den Blättern bald absterben und ausgestoßen werden, bei welcher Gelegenheit auch das Mycelium getötet wird.

Auch die Erkrankung der Früchte wurde studiert. Mitte Juni zeigten die jungen Früchte schon vielfach einen schwachen Anfang ungleichmäßiger Bildung, indem sie an einer Seite sich weniger voll entwickeln und dadurch den Ansat zu schiefer oder krüppeliger Gestalt genommen hatten. Auch in dem Parenchym der krankhaften Stellen an den Früchten findet sich das Pilzmycel, welches in allen seinen Eigenschaften mit demjenigen aus den Blättern übereinstimmt. Bei weiterer Entwicklung der Kirschen macht sich dasselbe immer mehr dadurch merklich, daß an der verpilzten Stelle das Wachstum zurückbleibt und die reife Kirsche, die mehr oder weniger infiziert ist, unverkäuflich wird, insbesondere da häufig infolge ungleicher Gewebespannung ein Platzen der Kirschen erfolgt. Eine